

Gelbe Gefahr auf Weiden und Äckern

Das für Pferde und Rinder giftige Jakobskreuzkraut macht Landwirten zu schaffen

BURGWEDEL (jar). Die leuchtenden Rapsfelder sind derzeit eine Augenweide. Dagegen ist das gelbe Jakobskreuzkraut Landwirten und Pferdehaltern in Burgwedel eher ein Dorn im Auge. Denn allorts sprießen die Pflanzen, die für die Tiere giftig sind, wieder aus dem Boden. Einfach ist es nicht, dem entgegenzuwirken.

Im Neubaugebiet in Engensen ist die gelbe Pracht schnell zu entdecken. Auf den Haufen mit Mutterboden hat sich das Jakobskreuzkraut schnell ausgebreitet. Das Jakobskreuzkraut, auch Jakobsgreiskraut genannt, wächst bis zu einem Meter hoch und blüht zumeist von Juni bis September. „In diesem Jahr sieht man die gelben Blüten bereits seit Anfang Mai überall“, sagt die Engenserin Margrit Forstreuter-Künstler.

Die Pflanzen würden jedes Jahr größer werden, und man werde der Sache nicht Herr. Deshalb plädiert die Rentnerin dafür, dass jeder vor seiner Haustür oder sogar in seinem Garten nach dem Jakobskreuzkraut schauen sollte und die Pflanzen herausreißt, ehe sie ihre Samen ausstreuen könnten.

Das Problem mit der Pflanze: Sie enthält in allen Pflanzenteilen giftige Pyrrolizidinalkaloide, die den Leberstoffwechsel der Tiere angreifen. Die stärkste Konzentration befindet sich in den Blüten selbst, informiert die Niedersächsische Landwirtschaftskammer. Pferde seien besonders empfindlich für dieses Gift, gefolgt von Wiederkäuern wie Rindern. Schafe und Ziegen wiederum seien weniger betroffen. In frischem Zustand meiden die Tiere auf der Weide die giftige Pflanze meist, da sie bitter



Mutterbodenhügel: Auch im Engenser Neubaugebiet am Saatkamp wächst das Jakobskreuzkraut.

Foto: Katerina Jarolim-Vormeier

schmeckt. Doch im getrockneten Zustand ist das anders.

Hauptsächliche Gefahrenquelle ist das Futter, also etwa Heu oder Grassilage. „Die größte Gefahr für Pferde und Rinder liegt darin, dass das Jakobs-

kreuzkraut, wenn es im trockenen Zustand im Heu vorhanden ist, nicht mehr bitter schmeckt, aber immer noch giftig ist“, sagt Forstreuter-Künstler, die selbst Jahrzehnte lang ein Pferd hatte. Das wissen auch Landwirte

wie Timo Oelkers aus Engensen nur zu gut. Der 47-Jährige ist permanent dabei, die giftigen Pflanzen auf seinen Flächen aus der Erde zu reißen. Der Einsatz lohne sich, auf seinen Flächen sei das Jakobskreuzkraut gerade

kein Problem. „Würden wir das Jakobskreuzkraut aber nicht bekämpfen, würden unsere Flächen anders aussehen“, sagt er. Auch Biolandwirt Heiner Bähre aus Engensen hält immer an, wenn er irgendwo das Jakobs-

kreuzkraut sieht, um es herauszuziehen. „Erst vorgestern habe ich zwei größere Büsche auf meiner Weide herausgestochen“, berichtet der 75-Jährige. Das mache er aber nicht nur auf seinen, sondern im Zweifelsfall auch auf öffentlichen Flächen. Mittlerweile hat der Landwirt einen Blick für die giftige Pflanze, er könne sie somit leichter herauszupfen. „Das mindert den Schaden“, sagt Bähre. Auf einer Fläche mit einem Gewässer hätten sich im vergangenen Jahr Enten, Gänse, Kraniche und Reiher angesiedelt. „Vermehrt wuchs dort dann das Kreuzkraut.“ Die Vögel hätten es wohl mitgebracht, sagt er. Die Verbreitung geht eben schnell.

Das kennt auch Moritz Künstler, der in Engensen nicht nur 26 Schafe und einige Lämmer hält, sondern mit seinen landwirtschaftlichen Flächen auch Heu und Grassilage zum Verkauf produziert. Vier große Säcke, sogenannte Big Packs, hat er zuletzt mit Jakobskreuzkraut gefüllt, das er samt Wurzel von seinen Feldern gezogen hat.

„Sonst wären das Heu und die Grassilage mit den giftigen Pflanzen vermengt gewesen“, sagt der 36-Jährige. Das wäre zu gefährlich für die Tiere.

Die Stadt Burgwedel hat das Jakobskreuzkraut auf den öffentlichen Flächen ebenfalls im Blick. „Es gibt aber nach wie vor den Spagat, etwa die Seitenränder an den Straßen nicht zu früh zu mähen“, sagt Umweltkoordinator Malte Schubert. Gleichwohl gebe es nicht ausreichend personelle Kapazitäten, jede Pflanze einzeln aus der Erde zu ziehen. Auch die benötigte Pflanzenkenntnis könne man nicht immer voraussetzen.

Sitzung des Ortsrates Wettmar

WETTMAR (r/bs). Die nächste öffentliche Sitzung des Ortsrates Wettmar findet am Mittwoch, 21. Mai, um 19 Uhr in der Aula der Grundschule Wettmar, Schulstraße 12, Wettmar, statt. Neben der Wahl eines Stellvertreters/einer Stellvertreterin des Ortsbürgermeisters stehen unter anderem Zuschüsse für die Nikolausaktion, der Gartenkonzerte und für das Schützenfest zur Debatte.

Diebstahl eines Wohnmobils

GROßBURGWEDEL (r/bs). Im Zeitraum von Samstag, 10. Mai, bis Montag, 12. Mai, wurde in Großburgwedel, Schulze-Deitzsch-Straße, im Bereich der Hausnummer 43 ein am Straßenrand geparktes Wohnmobil entwendet. Das Fahrzeug der Marke Pössl, Farbe grau, hat einen Wert von rund 42.000 Euro. Die Polizei bittet Personen, welche sachdienliche Hinweise zu den beschriebenen Sachverhalten geben können, sich mit der Polizei in Großburgwedel unter der Telefonnummer (05139) 991-0 in Verbindung zu setzen.

Bürgermeisterin lädt zur Sprechstunde

BURGWEDEL (r/bs). Bürgermeisterin Ortrud Wendt bietet am Dienstag, 20. Mai von 15 bis 16 Uhr eine telefonische Bürger-sprechstunde an. In dieser Zeit ist sie unter der Telefonnummer (05139) 8973-100 zu erreichen.

Medizin

ANZEIGE

Mysterium Reizdarm: Mythen, Fakten und aktuelle Erkenntnisse

Unsere Gesundheits-Experten erklären, was Reizdarm-Betroffene jetzt wissen sollten

Durchfall, Bauchschmerzen, Blähungen. Viele Deutsche leiden gelegentlich an einem oder mehreren dieser Symptome. Treten diese Darmbeschwerden jedoch immer wieder auf, handelt es sich meist um ein Reizdarmsyndrom. Doch was ist das Reizdarmsyndrom eigentlich genau? Und kann man den gängigsten Reizdarm-Mythen Glauben schenken? Darm-Experten haben den Faktencheck gemacht!

Mythos 1: Reizdarm ist eine Erkrankung des 21. Jahrhunderts. Beim Reizdarmsyndrom handelt es sich keineswegs um eine neue Zivilisationskrankheit oder gar eine Modeerscheinung. Schon Hippokrates, oft als „Vater der modernen Medizin“ bezeichnet, beschrieb bereits vor über 2000 Jahren einen Patienten mit Abdominalbeschwerden, verändertem Stuhlverhalten, Blähungen und Stuhldrang – kurz: mit typischen Reizdarmsymptomen. Die Ursache jedoch blieb für ihn rätselhaft.

Mythos 2: Reizdarm – alles nur Einbildung? Auch wenn Darm und Psyche eng zusammenhängen, ist der Reizdarm keine Einbildung. Die immer wieder auftretenden Symptome beruhen auf krankhaften Veränderungen im Körper. Die Beschwerden an sich mögen für Außenstehende nicht dramatisch wirken, verringern die Lebensqualität Betroffener jedoch beträchtlich – insbesondere, wenn sie wiederkehrend und in den ungünstigsten Momenten auftreten.

Mythos 3: Die Ursache von Reizdarm ist ungeklärt. Wissenschaftler nehmen heute an, dass häufig eine geschädigte Darmbarriere die Ursache chronischer Darmbeschwerden ist. Schon kleinste Schädigungen reichen aus, um Erreger und Schadstoffe in die Darmwand eindringen zu lassen. In der Folge wird das enterische Nervensystem gereizt, es kommt zu wiederkehrendem Durchfall, oft gepaart mit Bauchschmerzen, Blähungen, teilweise Verstopfung.¹



Doch was kann Reizdarm-Betroffenen wirklich helfen? Viele Menschen, die immer wieder an Darmbeschwerden leiden, entscheiden sich für die Einnahme von Präparaten, die kurzfristig Linderung verschaffen, z. B. gegen Durchfall. Das Problem: Ein Reizdarm äußert sich in unterschiedlichen Symptomen.

Betroffene können an einem Tag an Bauchschmerzen oder Blähungen leiden, am nächsten an Durchfall. Daher greifen Präparate, die auf einzelne Symptome abzielen, zu kurz. Hoffnung kommt nun aus der Wissenschaft. Ein Münchner Forscherteam wollte einen Weg finden, Reizdarm-Betroffenen

zu helfen: Gemeinsam mit einem italienischen Wissenschaftler begaben sie sich vor mehr als 10 Jahren auf die Suche nach einer Lösung. Im Laufe der Zeit stießen sie auf einen ganz speziellen Bakterienstamm namens B. bifidum MIMBb75. Das Besondere: Dieser Bakterienstamm besitzt die einzigartige Fähigkeit, sich physikalisch an die Darmepithelzellen anzulegen – ähnlich wie ein Pflaster über einer Wunde. Die Idee der Forscher: Könnte sich unter diesem „Pflaster“ die Darmbarriere regenerieren – und könnten in der Folge auch die Darmbeschwerden abklingen? Um ihre Theorie auf die Probe zu stellen, führten sie zwei Goldstandard-Studien durch, in denen sie die Wirksamkeit des Bakterienstamms B. bifidum MIMBb75 sowohl in lebender als auch in hitzeinaktivierter Form testeten. Die Ergebnisse waren bemerkenswert: In beiden Studien konnte die Wirksamkeit bei Reizdarmbeschwerden eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden.^{2,3}

Angespornt durch diese Ergebnisse entwickelten die Forscher das Produkt Kijimea Reizdarm PRO, das den Bakterienstamm B. bifidum MIMBb75 in hitzeinaktivierter Form enthält. Der Erfolg spricht Bände: Mittlerweile ist Kijimea Reizdarm PRO das meistverkaufte Medizinprodukt gegen Reizdarmbeschwerden in vielen europäischen Ländern.⁴ **Kijimea Reizdarm PRO ist rezeptfrei in der Apotheke erhältlich, kann aber auch ganz bequem direkt beim Hersteller unter www.kijimea.de erworben werden.**

Für Ihre Apotheke:

Kijimea Reizdarm PRO
(PZN 15999676)



www.kijimea.de

¹Wood JD. Effects of bacteria on the enteric nervous system: implications for the irritable bowel syndrome. J Clin Gastroenterol. 2007;41 Suppl 1:S7-S19. doi:10.1097/MCG.0b013e31802f1331. • ²Guglielmetti S, Mora D, Gschwendner M, Popp K. Randomised clinical trial: Bifidobacterium bifidum MIMBb75 significantly alleviates irritable bowel syndrome and improves quality of life – a double-blind, placebo-controlled study. Alimentary pharmacology & therapeutics. 2011;33(10):1123-1132. doi: org/10.1111/j.1365-2036.2011.04633.x. • ³Andresen V, Gschossmann J, Layer P. Heat-inactivated Bifidobacterium bifidum MIMBb75 (SYN-HI-001) in the treatment of irritable bowel syndrome: a multicentre, randomised, double-blind, placebo-controlled clinical trial. Lancet Gastroenterol Hepatol. 2020;5(7):658-666. doi:10.1016/S2468-1253(20)30056-X. • ⁴Insight Health, MAT 01/24, u.a. DE, AT, ES, IT.

KIJIMEA®

AUS DER FORSCHUNG. FÜR DEIN LEBEN.